

Der Stifter des Denkmals hieß also Maior und war der Sohn des Magiatus. Der Name des Vaters ist gallischer Herkunft, während der Sohn sich schon mit einem römischen Beinamen bezeichnet.

Auch auf die Lebensweise der Bewohner blieb die römische Herrschaft nicht ohne Einwirkung.

Das Land war arm an Städten, auch Dörfer gab es wohl nicht allzuvieler, da die Großgüterwirtschaft vorherrschte und der Bauernstand infolge harten Druckes sehr geschwunden war; dagegen finden sich überall zerstreute Hirtenwohnungen und dazwischen die Landhäuser der größeren Grundbesitzer, wie in Güdingen, Kleinblittersdorf, Pachten, Ruhlingen, Beckingen, Fitten, Niedaltdorf, Mettlach usw. Diese Villen, meist in den Tälern der Saar und ihrer Nebenflüsse an sonnigen Abhängen nach Süden gelegen, waren mit dem Komfort der damaligen Zeit ausgestattet. Mosaikfußböden, Marmorbekleidung, Wasserleitungen, Badeeinrichtungen, heizbare Räume mit Glasfenstern und Säulenhallen fehlten nicht. Die ausgedehnten Jagdhege des gallischen Adels und die keltischen Hunde waren bei den Sportsmännern jener Zeit sehr geschätzt. Auf den Küchensettel der damaligen Landebelleute lassen Eberzähne, Hirschgeweihe und Schneckenhäuser schließen, die in der Villa von Furschweiler (Kreis St. Wendel) sich gefunden haben. Die Großgrundbesitzer betrieben die Wirtschaft teils durch Sklaven, teils durch freie Pächter oder halbfreie Kolonen, die einen Teil des Gutes gegen eine Abgabe bewirtschafteten. Diese Kolonen bestanden zum Teil aus gefangenen Barbaren, Germanen oder Sarmaten. Auf den Monumenten von Neumagen und Arlon sehen wir mehrfach den Moment dargestellt, wo die Kolonen in der eigenartigen gallischen Tracht, einem Mantel mit Kapuze, dem am Schreibtisch sitzenden Gutsherrn ihre Pacht teils in Geld, teils in Naturalien entrichteten; der eine bringt ein Schaf, ein